

**Blatt auf Blatt**

LA  
BOR  
BER  
ICH  
TE

BAND 10

herausgegeben von  
Steffen Siegel und Kerrin Klinger

# Blatt auf Blatt

Einzigartige Geschichten aus dem  
Herbarium Haussknecht

Herausgegeben von  
Elisabeth Müller und Kristin Victor

V&G

Die Reihe „Laborberichte“ erscheint mit großzügiger Unterstützung der Stiftung Mercator, die im Rahmen ihrer Initiative „SammLehr – an Objekten lehren und lernen“ die Arbeit der Projektgruppe „Laboratorium der Objekte“ fördert.

© Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften, Weimar 2016

Besuchen Sie uns im Internet unter

-> [www.vdg-weimar.de](http://www.vdg-weimar.de)

VDG Weimar startete 2000 den täglichen Informationsdienst für Kunsthistoriker

-> [www.portalkunstgeschichte.de](http://www.portalkunstgeschichte.de)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://d-nb.de> abrufbar.

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme digitalisiert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Der Text und die Angaben zu den Abbildungen wurden mit großer Sorgfalt zusammengestellt und überprüft. Dennoch sind Fehler und Irrtümer nicht auszuschließen, für die Verlag und Autor keine Haftung übernehmen. Verlag und Herausgeber haben sich nach besten Kräften bemüht, die erforderlichen Reproduktionsrechte für alle Abbildungen einzuholen. Für den Fall, dass wir etwas übersehen haben, sind wir für Hinweise der Leser dankbar.

Titelbild: Elisabeth Müller

Reihengestaltung und Satz: Petra Florath, Berlin.

Druck: Schätzl Druck & Medien GmbH & Co. KG, Donauwörth

ISBN 978-3-89739-873-3

# INHALT

Elisabeth Müller und Kristin Victor Blatt auf Blatt Die Geschichte zum Seminar „Herbarium vivum“	7
Theresa Zöller <i>Scrophularia canina</i> L. Auf den Spuren des Herbariums Haussknecht	19
Johanna Jahn <i>Viola tricolor</i> L. subsp. <i>curtisii</i> (E. Forst.) Syme Zusammen, was zusammen gehört	27
Pauline Lörzer <i>Erysimum euphraticum</i> Polatschek Aus den Weiten des Osmanischen Reiches nach Jena	35
Saskia Gräfenhan <i>Ranunculus pseudopimus</i> O. Schwarz Pflanzen als Hoffnung auf eine bessere Zeit	41
Kristin Victor, Elisabeth Müller und Susanne Morisch <i>Grimmia ovalis</i> (Hedw.) Lindb. K wie Kaukasus, Kräuterbuch und Kryptogamen	49
Anita Henneberger <i>Sphagnum rubellum</i> Wilson Nomen est omen	55

Katharina Krone	63
<i>Bryum imbricatum</i> (Schwägr.) Bruch & Schimp. Zentral oder verstreut?	
Hans-Christian Schmidt	71
<i>Andreaea alpina</i> Hedw. Vergänglich und fortbestehend in Raum und Zeit	
Janin Pisarek	77
<i>Dianthus macranthoides</i> Hausskn. ex Bornm. Eine Pflanze, die Gegensätzliches verbindet	
Anmerkungen	87
Bildnachweise	95
Dank	96

## Blatt auf Blatt

### Die Geschichte zum Seminar „Herbarium vivum“

Wer in der Friedrich-Schiller-Universität Jena zum ersten Mal das Herbarium Haussknecht aufsuchen will, sieht sich vor einer unerwarteten Herausforderung. Hinter einer großen Pforte des Hauses, nach langen Gängen, dunklen Fluren, über steinerne Treppen und um Ecken ist neben einer massiven, grünen Tür ein Schild angebracht, auf dem „Botanisches Museum“ zu lesen ist (Abb. 1). Das kleine unscheinbare Schild lässt nicht erahnen, wie groß die Pflanzensammlung tatsächlich ist, die sich hier verbirgt. Mit 3,5 Millionen getrockneten und gepressten Pflanzenbelegen gehört sie zu den 20 bedeutendsten Herbarien weltweit und ist an der Jenaer Universität aufgrund der Anzahl der Objekte die größte Sammlung der Naturwissenschaften und Naturgeschichte. Durchschreitet man die grüne Tür, führt ein weiterer langer Flur mit großen Bildern über die Geschichte des Herbariums zu einer weißen Tür. Sobald diese geöffnet ist, verblüffen bis zur Decke hinauftragende Regale voller Bücher die Eintretenden. Geräusche sind hier gedämpft, die Luft ist schwer und es riecht nach Wissen und Vergangenheit. Erst in den Räumen hinter der Bibliothek befindet sich in mehreren Reihen neben- und übereinander stehender Schränke die Pflanzensammlung. Überall herrscht hier ein stilles Treiben. Die Mitarbeiter\*innen bewegen sich zwischen den Schränken, der Bibliothek und ihren Arbeitsplätzen (Abb. 2). Sie arbeiten mit den Pflanzen und betreuen die Sammlung, deren Bestand für die Besucher\*innen nahezu unüberschaubar erscheint.

Das Herbarium Haussknecht ist dem Institut für Spezielle Botanik zugeordnet und versteht sich vorrangig als Forschungseinrichtung. Angelegt als Privatsammlung durch Heinrich Carl Haussknecht (1838–1903) in Weimar, war das Herbarium von Anfang an eine wissenschaftliche Sammlung. Primär dienen und dienen die Pflanzenbelege taxonomischen,

pflanzengeografischen und naturschutzrelevanten Fragestellungen sowie als Dokumente im Sinne von Zeitzeugnissen,<sup>1</sup> anhand derer beispielsweise der Wandel des Klimas festgestellt werden kann.<sup>2</sup> So umfasst das Repertoire des Herbariums Pflanzenbelege ab ca. 1740 bis zur heutigen Zeit und aus allen Regionen der Welt. Die Schwerpunkte der Sammlung waren und sind dabei immer abhängig von den Interessen der jeweiligen Sammler\*innen, Kustod\*innen und Förder\*innen sowie von jeweils aktuellen Forschungsfragen. Infolge der Angliederung des Herbariums an die Friedrich-Schiller-Universität Jena und des Umzuges von Weimar nach Jena in den Jahren 1949/1950 wurden die Herbarbelege zudem als didaktisches Anschauungsmaterial in der akademischen Lehre eingesetzt und finden hierfür bis heute Verwendung. Für Lehramtsstudierende des Faches Biologie ist das Anlegen eines Herbariums von insgesamt 60 verschiedenen Pflanzen ein Pflichtteil innerhalb ihrer Ausbildung in Jena.



† Abb. 1 Die grüne Eingangstür des Herbariums Haussknecht im zweiten Obergeschoss des Universitätshauptgebäudes der Friedrich-Schiller-Universität Jena.





† Abb. 2 Ein Blick in den ersten Bibliotheksraum des Herbariums Haussknecht. Für die Arbeit mit den Pflanzenbelegen ist die enge Verknüpfung von Sammlung und Bibliothek essentiell.

Darüber hinaus werden immer wieder Exkursionen, zum Beispiel nach Spitzbergen, Rumänien, Georgien, auf die Kanarischen Inseln oder in die Alpen, für Studierende der Botanik und Interessierte anderer naturwissenschaftlicher Fachrichtungen angeboten. Während dieser Reisen wird Pflanzenmaterial gesammelt und im Anschluss aufgearbeitet. Hierbei üben die Studierenden am eigenhändig gesammelten Material den Umgang mit Fachliteratur und schärfen ihren Blick für die wesentlichen Merkmale einzelner Pflanzenarten. Neben der Lehr- und Dokumentationsaufgabe sowie dem Forschungsansatz lädt das Herbarium außerdem die Öffentlichkeit zu Führungen ein, präsentiert sich in Ausstellungen und bei der Langen Nacht der Wissenschaften.

Es glich einem Experiment, Studierende, die zum überwiegenden Teil während ihres Studiums bislang keinen Kontakt zur Botanik hatten, mit den herbarisierten Pflanzen und der dazugehörigen Sammlung in Berührung zu bringen. Während des Seminars „Herbarium vivum. Tau-

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	
<i>Scrophularia canina</i> L.	Hunds-Braunwurz	
<i>Viola tricolor</i> L. ssp. <i>curtisii</i> (E. Forst.) Syme	Wildes Stiefmütterchen	
<i>Erysimum euphraticum</i> Polatschek	Schöterich	
<i>Ranunculus pseudopimus</i> O. Schwarz	Unechter Stattlicher Hahnenfuß	
<i>Grimmia ovalis</i> (Hedw.) Lindb.	Eifrüchtiges Kissenmoos	
<i>Sphagnum rubellum</i> Wilson	Rötliches Torfmoos	
<i>Bryum imbricatum</i> (Schwägr.) Bruch & Schimp.	Geneigtfrüchtiges Birnmoos	
<i>Andreaea alpina</i> Hedw.	Alpines Klaffmoos	
<i>Dianthus macranthoides</i> Hausskn. ex Bornm.	Nelke	

† Abb. 3 Übersicht über die für das Projekt ausgewählten Pflanzenbelege.

send und eine Geschichte eines Herbarbogens aus dem Herbarium Haussknecht“ im Wintersemester 2014/2015 waren die Pflanzenbelege Objekte, deren Biografie die Studierenden ergründeten. Gleichzeitig beschäftigten sich die Studierenden mit botanischer Sammlungskultur, der Geschichte der Botanik und der mythologischen Bedeutung von Pflanzen. Ganz im Sinne des von der Stiftung Mercator geförderten Projektes „Laboratorium der Objekte“, in dessen Rahmen auch dieses Seminar stattfand, entstand hierbei ein sehr fruchtbarer, interdisziplinärer Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden sowie den Mitarbeiter\*innen des Herbariums Haussknecht. Für die wissenschaftlich-systematisierende Arbeit in der Botanik werden die Pflanzen ihrem ursprünglichen Naturzusammenhang entnommen und in ein neues Ordnungssystem gebracht.<sup>3</sup> Durch diese Umstellung werden die Pflanzenbelege zu epistemischen Objekten, zu Erkenntnisdingen, an denen nun ein Teil der Geschichte der botanischen Wissenschaft rekonstruiert werden kann. Die spannende Kom-

Sammler	Sammelort	Sammeldatum
Carl Haussknecht	M. Ghawella [Thessalien, Griechenland]	1. Juli 1885
Carl Baenitz	Königsberg i. Pr. [heute: Kaliningrad], Ostseestrand bei Lochstädt [heute: Pawlowo, Nordwestrussland, Russland]	7. Juni 1874
Carl Haussknecht	Sureg [heute: Siverek, Sanliurfa, Türkei]	Mai 1865
Otto Schwarz	Jena: Rauhtal [heute: Rautal, Thüringen, Deutschland]	10. Mai 1947
Jörn Hentschel	Amgha im Asa-Tal [Mzcheta-Mtianeti, Georgien]	26. Juli 2013
Karl Schliephacke	Thüringer Wald, Hochmoor auf dem Großen Beerberge [Thüringen, Deutschland]	12. August 1882
Hermann Winter	Vesteraalen, Hindø, Digermules- fordar bei Svolvear [Nordland, Norwegen]	August 1903
Ferdinand Naumann	Kerguelen-Inseln [Französische Süd- und Antarktisgebiete]	1875
Theodor Strauss	In der Schlucht Dire Tscha bei Kale Rustam am Schuturunku [Lorestan, Iran]	21. Juni 1889

bination unterschiedlicher Fach- und Blickrichtungen in unserem Seminar ermöglichte es, neue Fragestellungen sowohl an die Objekte als auch an die Sammlung, die Sammlungs-genese, -praxis und -struktur heranzutragen.<sup>4</sup> Als Projektseminar für Kulturwissenschaftler\*innen angeboten, diente es gleichzeitig dazu, in Form der objektbezogenen Lehre, Kernkompetenzen wie die Recherche und das Beschreiben zu üben und zu erweitern.

In Vorbereitung auf das Sammlungsseminar suchten wir gezielt nach Pflanzenbelegen, die von verschiedenen Personen in verschiedenen geografischen Regionen und zu möglichst unterschiedlichen Zeiten gesammelt worden waren. Es hätte vermutlich Jahrzehnte gebraucht, die in hunderten Faszikeln<sup>5</sup> zusammengeschnürten 3,5 Millionen Herbarbelege nach geeigneten Objekten manuell durchzuschauen. Alle Faszikel aneinander gereiht ergeben immerhin die beachtliche Strecke von rund vier Kilometern Länge! Dank der von der Andrew W. Mellon Foundation geförderten Global Plants Initiative<sup>6</sup> sind davon inzwischen 31.500 Pflanzenbelege online verfügbar, was unsere Suche deutlich vereinfachte. Seit 2007 wurde die Sammlung Stück für Stück durchgeschaut und die einer Artbeschreibung zugrundeliegenden Pflanzenbelege (Typusbelege)<sup>7</sup> herausgesucht, eingescannt, inventarisiert und in eine Datenbank aufgenommen.

Die für unser Seminar ausgewählten Pflanzenbelege wurden von ihrem eigentlichen Aufbewahrungsort in der Generalsammlung entfernt und bildeten nun eine neue, kleine und temporäre Sammlung (Abb. 3). Diese bestand schließlich aus Herbarbelegen von vier Moosen und fünf Blütenpflanzen, die allesamt von Männern gesammelt worden waren. Dies entspricht der Regel, denn nur wenige Frauen hatten in den vorangegangenen Jahrhunderten die Möglichkeit, sich intensiv mit der Botanik und dem Pflanzensammeln für wissenschaftliche Untersuchungen zu beschäftigen.<sup>8</sup> Losgelöst von ihrem eigentlichen Platz im Herbarium Haussknecht war jeder Pflanzenbeleg nun ein eigenständiges Objekt. Mit diesem verbinden sich die Geschichten des Sammlers, der Zeit, in der die Pflanze gesammelt wurde, des Sammelortes, des Sammelgrundes, der Art und Weise, wie die Pflanze gesammelt wurde, des Weges in die Sammlung und schließlich der Sammlung selbst, in der das Objekt aufbewahrt wird.